

kaum für die Landquart und einen Fußweg daneben Raum bleibt. Fahren kann man nicht und beim häufigen Austreten des Wassers im Sommer auch kaum mehr gehen. Wenige entschlossene Männer vermögen diesen Engpaß gegen eine weit überlegene Anzahl Feinde zu halten. Mitten in der Enge liegt in der Höhe eine Burg am Felsen, jedoch durch Gesträuch aller Art so versteckt, daß man sie gar nicht vermuten würde, wenn nicht eine von ihr aus zum Flusse herunterführende Mauer beim Überschreiten der Straße ein Tor bildete. Die Ruine heißt Fragstein, rätisch Ferporta¹²⁾.“

Bei dem ganz beschränkten Raum, der zwischen den Steilwänden der Klus für eine hochwasserfreie Befestigungsanlage verfügbar bleibt, erscheint es gar nicht ausgeschlossen, daß diese heute noch sichtbare, aber wenig beachtete mittelalterige Straßensperre auf den Grundmauern einer noch älteren steht. Die Entscheidung dieser Frage muß aber, wie auch diejenige über das „Castelun“ hoch über der Klus, den hier in erster Linie berufenen Bündner Geschichtsforschern überlassen bleiben.

Freiburg i. B.

Robert Lauterborn.

Der Privatziegler G. Longinius von Großbottwar.

In einem Seitental der Bottwar liegt 9,5 km östlich vom Kastell Walheim und 8 km nördlich von Marbach a. N. die Flur Mäurach der Märkung Großbottwar. Ihren Namen verdankt die Flur längst bekannten römischen Bauresten. Im Winkel zwischen zwei Tälchen am Südhang eines niederen Rückens gelegene Ackerparzellen lassen schon äußerlich am Bauschutt die Stelle eines Wohngebäudes und etwa 50 Schritte davon das etwas tiefer gelegene Badgebäude erkennen. Im November 1925 riß der Pflug auf dem Acker des Landwirts Herzer Ziegelreste heraus. Dies veranlaßte den Grundbesitzer zu einer kleinen Nachgrabung im Verein mit Hauptlehrer Schäfer. In 0,5 m Tiefe wurde ein Plattenboden festgestellt. Im Schutt darüber lagen auffallend viel gestempelte Dachplatten, sowohl ganz als in Bruchstücken. Mitte März 1926 unternahm das Landesamt durch Paret eine Aufdeckung der Baureste. Die Anbauverhältnisse der Äcker erlaubten die Freilegung der südöstlichen Hälfte eines Badgebäudes mit guterhaltenem Kaltwasserbecken (s. Fundberichte N. F. III). Die Grabung soll im Herbst 1926 zu Ende geführt werden.

Von den gestempelten Ziegeln wurde wieder eine größere Anzahl gefunden, so daß bisher insgesamt 35 Stück festgestellt sind. Es scheinen sämtliche Flachziegel gestempelt zu sein. Die Hohlziegel blieben ungestempelt. Die Stempel sind alle gleich. Sie lauten G L S P bei einer Buchstabenhöhe von 1,6 cm. Der Stempel ist 4,8 cm breit. S. Abb 1 und 2.

Über die Lesung des Stempels kann wohl kein Zweifel sein. Aus Großbottwar stammt die Inschrift:

IN . H . D . D . APOLLINI . ET . SIRONAE AEDEM CVM
SIGNIS . C . LONGINIVS SPERATVS . VET . LEG . XXII .
PR . P . F ET IVNIA . DEVA . CONIVNX . ET . LON
GINI . PACATVS . MARTINVLA . HILARITAS .
SPERATIANVS . FILI . IN SUO . POSVERVNT .
V . S . L . L . M . MVCIANO . ET . FABIANO . COS .

Haug-Sixt 336; Riese 1265; CIL XIII 6458.

¹²⁾ Ulrich Campell's zwei Bücher rätischer Geschichte. Erstes Buch topographische Beschreibung von Hohenrätien. Deutsch bearbeitet von Conradin von Mohr. Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden Bd. I Nr. 5 (1851) S. 159—160.

Die Inschrift fällt in das Jahr 201 n. Chr.

Vermutlich war G. Longinius beim Zieglerkommando der 22. Legion gewesen und hatte dort das Handwerk gelernt, vor allem auch den Brauch, die Ziegel zu stempeln. Auf den zahlreichen Stempeln der 22. Legion mit beigefüg-



Abb. 1. Gestempelter Flachziegel.

tem Zieglernamen, deren Durchsicht mir Prof. Dr. Steiner freundlichst ermöglichte, ist Longinius nicht vertreten. Er ist auf einem Militärstempel auch nicht zu erwarten, da diese Legionsstempel mit Namen nur unter Trajan und Hadrian sich finden (Ritterling in R E XII 1807). Im allgemeinen stempelten Privatziegler ihre



Abb. 2. Ziegelstempel in nat. Größe.

Ware nicht. Unter der reichen Ziegelausbeute des Brennofens im Gutshof Hohen-
eck bei Ludwigsburg (Fundberichte 1911, 109ff) fand sich kein gestempeltes Stück.

G. Longinius ist der erste Privatziegler, den man nach Ort und Zeit genauer fassen kann.

Im folgenden stelle ich kurz zusammen, was mir insbesondere auch durch freundliche Hinweise der Herren Prof. Drexel, Steiner, Hertlein und Wahle an Stempeln von Privatzieglern aus den germanischen Provinzen und ihren westlichen und südlichen Nachbargebieten bisher bekannt geworden ist.

Am spärlichsten sind solche Stempel in *O b e r g e r m a n i e n*. Eine Anzahl von ihnen stammt aus dem bekannten Zentrum der Herstellung von Tonwaren, Rheinabern, ohne daß Export dieser Erzeugnisse festzustellen wäre¹⁾. Solcher liegt, wenn auch mit geringem Streukreis, vor bei den Ziegeln eines gewissen *L P L*, dessen Stempel sich rechtsrheinisch in mehreren Orten des Amtes Bruchsal (Karlsdorf, Ubstadt, Stettfeld und Weiher) gefunden haben²⁾. Ganz vereinzelt ist der Stempel *G T C* aus Worms³⁾.

Der außer Großbottwar einzige württembergische Fundort von Privatziegelstempeln *SECVNDINI*, der Schierenhof bei Schw.-Gmünd⁴⁾, liegt bereits in Rätien.

Etwas mehr Material liegt aus *N i e d e r g e r m a n i e n* vor. Hier sind namentlich zu nennen die Erzeugnisse einer großen Offizin, die sich ziemlich zahlreich abwärts von Köln bis nach den Niederlanden hin gefunden haben und einen *M. Val(erius) San(. . .)* als Besitzer nennen⁵⁾. Von Interesse ist ferner der vereinzelt auf der Alteburg bei Köln und in Novaesium gefundene Stempel *CASSIVS BAR / FIICIT CAL*⁶⁾. Er wird mit Recht in eine gewisse Beziehung gesetzt zu dem nur einmal, aus der Nähe von Gellep, vorhandenen Stempel *CASSIANO / IN CALCARIA / MAXSIMVS F*⁷⁾. Die mannigfachen Fragen, welche sich an diese beiden Stempel anknüpfen, können hier nicht erörtert werden. Sonst begegnen in *N i e d e r g e r m a n i e n* noch vereinzelt Privatziegelstempel, so in Köln der Stempel *M L B*⁸⁾, in Novaesium der Stempel *R V F I P R I S C I*⁹⁾, in Xanten der Stempel *C O M . F . F* (ob vollständig?)¹⁰⁾. Von größerer Bedeutung für den niederländischen Anteil der Provinz scheint nach einer Notiz Holwerdas eine *C. E. C.* signierende Ziegelei gewesen zu sein¹¹⁾.

Aus der *Belgica* können die zahlreichen Privatziegeleien des Moselgebietes (um Trier und Metz) hier nur gestreift werden¹²⁾. Eine Erwähnung verdient die vermutlich saarländische Ziegelei des *Q. Val(erius) Sabe(illus?)*, die

¹⁾ Ludowici I 137 (Nr. 10 ist ein später Truppenstempel, vgl. IV 123). II 142. IV 124.

²⁾ Wagner, Fundstätten und Funde II 172. 179. 182. 183. Die Angabe S. 172, daß sich der Stempel auch in Hedderheim gefunden habe, beruht wohl auf einem Versehen.

³⁾ Weckerling, Die röm. Abteilung des Paulus-Museums I 1885 S. 93. Der Stempel *MEPS* ebd. ist wohl ein später Truppenstempel (vgl. Ritterling bei Ludowici IV 127).

⁴⁾ ORL Nr. 64 Kastell Schierenhof S. 8. Haug-Sixt² S. 131 Nr. 508. Vier Hypokaustplatten aus dem Kastellbad.

⁵⁾ Oxé, Bonner Jahrb. 102 S. 135. Lehner ebd. 111/12 (Novaesium) S. 306. Steiner, Katalog Xanten S. 73. Der Gedanke, die ausführlichste Form des Stempels *MVALSANO* oder *MVALSANOF* als *M. Val(erius) Sa(. . .) No(vaesii) f(ecit)* zu lesen, wird durch die kürzeren Formen nicht empfohlen, die den Schluß eher in *officina* aufzulösen raten; allerdings ergibt *SAN* kein geläufiges Cognomen (freundliche Mitteilung von Professor Dr. Drexel).

⁶⁾ Lehner, Bonner Jahrb. 111/12 S. 305 f.

⁷⁾ Siebourg, Bonner Jahrb. 96/97 S. 256 ff.

⁸⁾ Düntzer, Verzeichnis der röm. Altertümer des Museums Wallraf-Richartz in Köln³ 1885 S. 74.

⁹⁾ Bonner Jahrb. 111/12 S. 305.

¹⁰⁾ Steiner, Katalog Xanten S. 73.

¹¹⁾ XV. Bericht der Röm.-Germ. Komm. 1923/24 S. 6.

¹²⁾ Z. B. Keune, Lothr. Jahrb. XIII 1901 S. 360 ff. XVIII 1906 S. 510 ff. XXVI 1914 S. 470 mit weiteren Nachweisen. Steiner, Trierer Jahresber. X/XI 1917/18 S. 15 ff. betrachtet die besonders umfangreichen Ziegeleien der Spätzeit als Staatsbetriebe.

ihre Erzeugnisse bis nach Birkenfeld und der Pfalz hin abgesetzt hat¹³). Kleinere Privatziegeleien begegnen in der Schweiz, so mit dem Stempel LSCSCR in den Kantonen Luzern und Aargau¹⁴), dem Stempel DSP in Augst und Klotten (Kt. Zürich)¹⁵) und dem rückläufigen Stempel SARDA in Allmendingen bei Thun und auf der Engehalbinsel bei Bern¹⁶). Den Besitzer der Ziegelei, deren DVN. PATER gestempelte Ware sich in Niedergösgen (Kt. Solothurn) gefunden hat¹⁷), will Keune glaubhaft mit dem M. Dunius Paternus identifizieren, der den Felsdurchbruch der Pierre Pertuis bei Dachselden hergestellt hat (CIL XIII 5166).

Stuttgart

O. Paret.

Ein neuer Spondylus-Muschelschmuck.

Im Nordhange des Michelsberges bei Fronhofen im Kesseltale B.-A. Dillingen liegt eine zum größten Teile verstürzte Höhle, deren Untersuchung eine Kulturschicht der Spiral-Mäanderkultur auffinden ließ (s. darüber Näheres im X. Jahr-

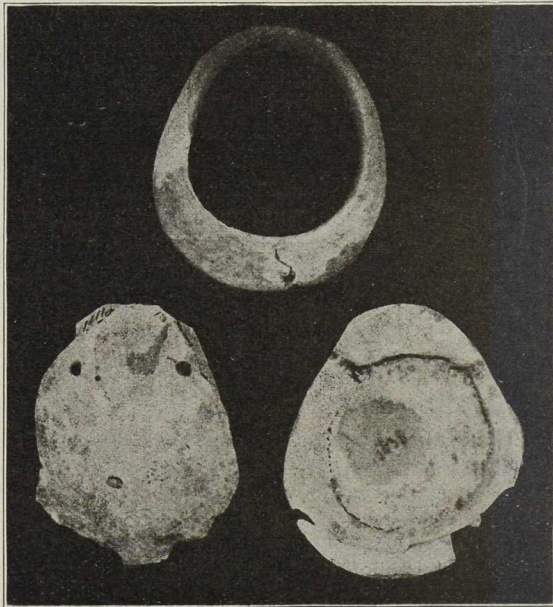


Abb. 1.

buch des histor. Ver. f. Nördlingen u. Umgbg.). Neben zahlreicher Keramik dieser Kultur mit zugehörigen Steinbeilen, Feuerstein- und Beinwerkzeugen fand sich in dieser Schicht auch ein prächtiger Muschelschmuck. Er besteht aus einer je

¹³) Westd. Ztschr. VI 1887 S. 288. Westd. Korrb. IX 1890 S. 25. 44. 149. Keune, Lothr. Jahrb. XVIII 1906 S. 510. Röm.-Germ. Korrb. VII 1914 S. 88. Baldes-Behrens, Katalog Birkenfeld S. 81. Steiner a. a. O. S. 28.

¹⁴) Schnyder, Anz. f. Schweiz. Altertumsk. N. F. XIX 1917 S. 172 ff. Schultheß, XV. Bericht der Röm.-Germ. Komm. 1923/24 S. 40.

¹⁵) Schultheß a. a. O.

¹⁶) Tschumi, Jahrb. d. Hist. Mus. Bern IV 1924 S. 91. XVI. Jahresber. d. Schweiz. Ges. für Urgeschichte 1924 S. 88. Der Stempel ist mit rückläufigen Buchstaben geschrieben, Tschumi liest von r. nach. l. ADRAS.

¹⁷) Anz. f. Schweiz. Altertumsk. N. F. VIII 1906 S. 253. X 1908 S. 113. 223.